

# Champagne Gläser

**Die Champagne ist weltberühmt für prickelnde Getränke, die aus langstieligen Gläsern getrunken werden. Seit 25 Jahren kommen aber auch andere Gläser aus dieser Region, die keinen Vergleich zu scheuen brauchen: Brillengläser von Novacel.**



Als Rüdiger Düning sich selbständig machte, war er Anfang 50: Am 1.4.1994 gründete er in Château Thierry in der Champagne, etwa 100 Kilometer östlich von Paris, den Brillenglaserhersteller Novacel. Zuvor war der gebürtige Deutsche viele Jahre lang für Zeiss in Frankreich tätig. Das hat ihn und seine Vorstellung von Unternehmertum bis heute geprägt: „Ernst Abbé hatte Zeiss als junger Physiker übernommen; damals waren das 45 Leute. Als er 1905 starb, waren es tausendmal so viele – das größte optische Unternehmen überhaupt. Deshalb hat er für den Fortbestand der Firma eine bis heute existierende Stiftung gegründet mit der Begründung ‚Meine Erben sind zu blöd, um die Verantwortung für 44.000 Mitarbeiter zu tragen!‘ In diesem Unternehmen, in dem es Richtlinien wie Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit gab, bin ich groß geworden.“

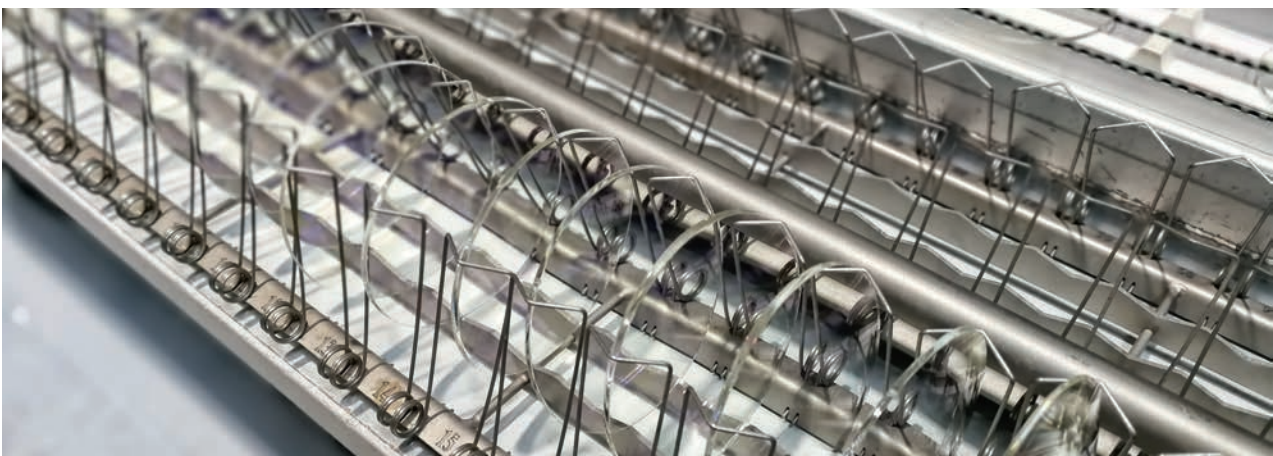
Mit seinem eigenen Unternehmen wollte er die französischen Augenoptiker mit Brillengläsern beliefern – was Mitte der 90er Jahre schon ein ziemlich mutiges Vorhaben war, denn einen Mangel an optischen Produkten gab es nicht. Paris wäre als Firmenstandort zu teuer gewesen – aber natürlich wusste Düning, dass dort die meisten und besten Abnehmer für hochwertige Brillengläser sitzen. Also fragte er Logistik-Unternehmen, wie weit eine Brillenglasfabrik von Paris entfernt sein dürfe, um logistisch über Nacht Brillengläser in die Hauptstadt liefern zu können. Die Antwort lautete „100 Kilometer“. Der angehende Unternehmer nahm eine Landkarte und einen Zirkel, zeichnete einen Kreis um das Zentrum von Paris und schaute, wo dieser eine Autobahn kreuzte. Dann fuhr er zu den Bürgermeistern der dort oder innerhalb liegenden Gemeinden und trug ihnen sein Anliegen vor: Eine hoffentlich schnell wachsende Brillenglasfabrik zu etablieren, wofür er aber ihre Unterstützung brauche. Am Ende machte der Bürgermeister von Château Thierry



Rüdiger Düning







das beste Angebot: Dort stellte Rüdiger Düning im April 1994 die ersten Maschinen in einen ehemaligen, leerstehenden Supermarkt und fing mit 16 Mitarbeitern einfach an.

Seither kannte die Entwicklung der Firma nur eine Richtung: Nach oben. Mit tüchtigen Mitarbeitern und deutschen Tugenden hat Rüdiger Düning das Unternehmen in einem Vierteljahrhundert kontinuierlich weiterentwickelt. Seine Produkte sind preislich und qualitativ absolut weltmarktfähig. Letzteres manifestiert sich nicht zuletzt in der Zusammenarbeit mit der deutschen Traditionsmarke Leica, unter deren Markenzeichen Novacel seit knapp zwei Jahren herausragende Hightech-Gläser fertig. In unmittelbarer Nähe zum Leica-Stammwerk in Wetzlar ist seit einiger Zeit auch die deutsche Niederlassung von Novacel angesiedelt.

**„Nach Asien gehen ist die Lösung der Doofen.  
Hier zu bleiben und wettbewerbsfähig zu bleiben –  
dafür muss man seinen Grips einschalten!“**



Dafür, dass andere Unternehmer ihre Firmen samt Knowhow an den Meistbietenden verkaufen, hat Düning kein Verständnis – was er auch unmissverständlich zum Ausdruck bringt: „Da werden ganze Firmen für Millionen nach China verhökert - was für ein knallharter Egoismus der Eigentümer! Dieses ‚nach mir die Sintflut‘, das hat es früher nicht gegeben; da hat man als Unternehmer noch generationsübergreifend gedacht. Ich fände es todtraurig, wenn wir unseren Kindern und Enkeln nichts anderes hinterlassen als nur ein paar Servicefirmen, während alles andere in Asien gelandet ist. Nach Asien gehen ist die Lösung der Doofen. Hier zu bleiben und wettbewerbsfähig zu bleiben – dafür muss man seinen Grips einschalten!“ ▶





Das tut der engagierte Unternehmer jeden Tag. „Wir sollten unseren Kindern und unseren Enkelkindern eine Welt hinterlassen, in der sie leben können, wo sie einen Job und eine Perspektive haben. Dafür muss man sich einsetzen, dafür muss man arbeiten“, sagt Düning. „Ich könnte mich auch jeden Tag zur Ruhe setzen und sagen ‚für mich reicht, was ich habe‘. Aber ich habe eine Aufgabe vor mir: Novacel auf eine Größenordnung zu bringen, mit der wir alle europäischen Märkte bedienen. Wir sind heute aktiv in Belgien, in der Schweiz, Portugal, Griechenland und Deutschland. Wir haben viele Kontakte in weitere Länder, fangen demnächst an in England, in den baltischen Staaten, in der Türkei, in Russland und Libyen. Das geht nur über Leistung und Engagement; dafür muss man im Kopf offen sein, um diesen Weg zu gehen.“

**„Ich kann meine Leute nicht im Regen stehen lassen. Deshalb mache ich immer weiter.“**

Im 26. Jahr seines Bestehens ist Novacel der mit Abstand größte Arbeitgeber in Chateau Thierry und damit unverzichtbar: „Wir sind keine Schwerindustrie und machen keinen Krach. Aber wir stellen ständig Leute ein“, erläutert Rüdiger Düning. Wichtig ist ihm aber auch etwas anderes: Nicht nur auf möglichst hohe Quartalszahlen zu schießen und damit alles zu entschuldigen: „Wir sind fachhandelstreu und beliefern keinen Apollo und keinen Fielmann. Ich fände es unverschäm, Ketten zu beliefern, nachdem die kleinen Optiker mich groß gemacht haben.“ Auch das spiegelt das Erbe von Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit wider, das Rüdiger Düning in seiner Zeit bei Zeiss geprägt hat.

Der nächste Schritt ist eine automatisierte Fertigungsstraße, die bis Ende 2019 fertiggestellt werden soll. Nicht, um Mitarbeiter zu entlassen und mehr Profit zu machen, sondern um mit dem vorhandenen Personal noch mehr Brillengläser herstellen zu können. Wenn alles läuft wie geplant, wird man am einen Ende der Produktionsstrecke den Blank anliefern und am anderen Ende das fertige, veredelte und eingetütete Brillenglas in Empfang nehmen können. „Das Ziel ist, dass wir noch sehr

viel größer werden mit den Leuten, die wir haben. Und ich denke, wir sind da auf einem sehr guten Weg.“

Heute ist Novacel der drittgrößte Brillenglaserhersteller in Frankreich, stellt pro Jahr etwa sieben Millionen Brillengläser her und macht damit aktuell einen Umsatz von 120 Millionen EUR. Derzeit arbeiten etwa 600 Menschen für das Unternehmen; die meisten seit vielen Jahren. Sie haben Familien gegründet und Häuser gebaut und verlassen sich auf „ihre“ Fabrik und ihren Chef. Und der nimmt diese Verantwortung sehr ernst. Auch Rüdiger Düning hätte in den vergangenen Jahren viele Gelegenheiten gehabt, seine Firma für Millionen zu verkaufen und sich einen überaus wohlhabenden Ruhestand zu gönnen. Aber das ist nicht seine Fiktion von Unternehmertum: Er ist ein Patriarch im besten Sinne des Wortes, ein Unternehmer, der sich persönlich kümmert, jeden Tag.

Eine gute Bezahlung seiner Mitarbeiter ist ihm ebenfalls wichtig, denn sie stellt ja auch eine Anerkennung ihrer Leistung dar. „Man darf nicht vergessen: Wem verdanke ich diesen Betrieb? Das bin ja nicht ich; ich habe das nur initiiert. Aber die Firma, das sind die Menschen, ohne die ich kein einziges Brillenglas herstellen könnte. Wenn diese Leute nicht hinter dem Betrieb stehen, erreichen wir gar nichts. Das ist das Entscheidende, und da muss man als Unternehmer immer dran denken.“

Obwohl er mittlerweile Mitte siebzig ist, denkt Düning nicht ans Aufhören. „Vor etwa zwei Jahren hat mich einer unserer Abteilungsleiter angesprochen“, sagt er. „Er wollte wissen, wie lange ich noch in der Firma bleiben würde. Ich sagte ihm ‚darauf kann ich Ihnen keine Antwort geben, das wird ganz hoch oben entschieden. Warum diese Frage?‘ Er sagte, er überlege gerade, ein Haus zu kaufen, aber wenn er wisse, dass ich bald in Rente ginge, würde er das nicht machen; da sei ihm das Risiko zu groß. Da wusste ich ein weiteres Mal, dass ich eine verdammt Verantwortung habe. Ich kann meine Leute doch nicht im Regen stehen lassen. Deshalb mache ich immer weiter. Gut möglich, dass ich auch mit 95 noch in die Firma komme.“

[www.novacel-optical.de](http://www.novacel-optical.de)